

gekennzeichnet, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Köln:

Halbjährig . . . 20 Kr. — \$
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 \$.

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — \$
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — \$
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Wünsche werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wolleth die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 215. Hermannstadt, Mittwoch den 19. September 1906. 122. Jahrgang.

Wer soll die Wächter überwachen?

Rom, 16. September.

Zeichen der Zeit? Die Gendarmen regen sich, wie die Sozialisten. Die ganze italienische Presse beschäftigt sich jetzt nur mit der Agitation der Karabinieri, die noch vor Jahren ein Elitecorps bildeten, vergleichbar den antiken Prätorianern, jetzt aber vom Modernismus angegriffen sind und, um ihre materielle und moralische Lage zu verbessern, zu Methoden greifen, die dem militärischen Geiste durchaus nicht entsprechen. Da der Antimilitarismus auch in anderen Ländern grassiert, so zwar, daß auch Kaiser Wilhelm sich kürzlich in einem Gespräch mit einem Franzosen darüber ausließ, so dürfte es sich empfehlen, dem Gegenstande längere Ausführungen zu widmen.

Unter der Regierung des Duomvirats Zanardelli-Giolitti wurde das Regime der Freiheit proklamiert. Und so ward zunächst die weitestgehende Freiheit den Sozialisten zuteil, die als Lohn dafür, daß sie das Kabinett gegen die konservativen Gegner unterstützten, im Lande die völlige Propagandafreiheit erhielten.

Wie die Sozialisten diese Freiheit aber auszunutzen, ist noch in aller Erinnerung. Es erfolgte eine Periode von Streiks, wie sie die Welt noch nicht erlebt hatte, und alles organisierte sich zu Ligas, Genossen- und Gewerkschaften, und als der Erfolg gezeigt hatte, daß Einheit stark mache, und die Regierung, um nur Ruhe zu haben, sich immer aus Wahlrücksichten jeder großen Organisation beugte, da war kein Halten mehr. Andererseits haben die Untertanen, daß ein mächtiger Parlamentarier mehr bedeute als ein Minister, da dieser, um seine Existenz zu sichern, die Unterstützung der Abgeordneten durch Gunstbezeugungen erkaufen mußte. So kam das Volk zur Erkenntnis, daß fürsprache eines Abgeordneten mehr bedeute, als Recht und Verdienst. Und was das Volk, das dachten die Beamten nach und nach auch. Dazu kam noch eins. Allmählich hatte auch der blödeste Mann aus dem Volke eingesehen, daß die lebendigsten Redner unter der äußersten Linken saßen und daß die Regierung jeden Anlaß zu vermeiden suchte, der die Leute vom Berge zu tumultuösen Sitzungen treiben möchte. So kam es, daß sich bei der Masse der Bauern und Arbeiter die Ansicht festsetzte, sie könnten durch Zusammenrottungen und Tumulte alles durchsetzen, was sie wollten, da kein Offizier und Polizeikommissar den Mut haben würde, im Ernstfalle auf sie zu schießen, aus Furcht, sie möchten von der Regierung im Stich gelassen und den sozialistischen Schreibern als Sündenböcke geopfert werden.

So mehrten sich die Streikmumulte, und als gar bei einigen Schießaffären die Regierung vor der sozialistischen Opposition die Segel strich und gar bekannt wurde, daß bei Kubestörungen Polizisten, Gendarmen und Soldaten zur Pflicht gemacht wurde, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen, da mehrten sich nicht nur die Tumulte, sondern auch die Fälle, wo Armees und Polizei sich ohne Gegenwehr den Steinregen und das Knüttelfeuer des Panzergesellen ließen. Das machte natürlich böses Blut, nicht nur beim Gros der Offiziere, die der Meinung sind, daß die Armee überhaupt nicht zum Polizei- und Sicherheitsdienst verwendet werden dürfe, nicht nur bei den Schutzleuten, die bei schlechter Bezahlung und mangelnden Ansehens zu dem gefährlichen Straßendienst zu oft herangezogen wurden, ohne daß sie in Alten der Notwehr von der Regierung geschützt wurden, sondern auch bei den Karabinieri, die ihren Statuten nach eigentlich nur zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem platten Lande verwendet werden sollten. Aber es haperte mit den Finanzen, für die Streit- und Tumultepidemie reichte die Zahl der Schutzleute nicht aus, folglich mußten die Soldaten und Karabinieri immer mehr zu dem verhassten Tumultdienst herangezogen werden, ohne daß ihnen die Hoffnung auf eine Besserung der Zustände winkte, da die Regierung nicht zu dem einzigen Ausweg greifen wollte, der Vermehrung und besserer Stellung der Schutzleute. Dabei hatte die polizeiliche Ver-

wendung der Karabinieri in den sozialistischen Wirren noch den Uebelstand, daß die Karabinieri bei Uebelwägung von sozialistischen Versammlungen unwillkürlich mehr sozialistische Lehren in sich aufnahmen, als für Hüter der Ordnung zuträglich sein mag. Ferner sahen sie, daß die sozialistisch organisierten Eisenbahner nicht nur mit ihren Streiks und Streifvorzügen straflos blieben, sondern noch verhätschelt wurden, in der Weise sogar, daß sie mehrere Male Aufbesserung ihrer Löhne und sogar die Einführung des Staatsbetriebes erzwangen. Weiterhin sahen sie, wie Post- und Telegraphen-Beamte sich organisierten, daß die Trambahngleute überall unter geheimer Zustimmung des Volkes in ihren Streiks siegreich blieben, sie sahen kürzlich, wie ganze Städte, z. B. Trapani und Braccia, gegen die Regierung rebellierten, ohne daß diese ernstlich einschritt; ist es da ein Wunder, daß nun auch die Karabinieri die moderne Methode anwandten, um sich vorwärts zu bringen?

Den letzten Anstoß empfingen sie, als das Parlament, um der antimilitaristischen Agitation im Heere zu steuern, in letzter Stunde Gelder für die materielle Aufbesserung der Unteroffiziere bewilligte, sie aber leer ausgingen. Und da halfen sie sich selbst. In Rom veranstalteten sie unter sich Protestmeetings, organisierten Agitationskomitees und schrieben an sozialistische Abgeordnete und Redakteure, um ihren parlamentarischen Einfluß zu ihren Gunsten aufzubieten. Ähnliches geschah in Catania, in Bari, wo Karabinieri im Dienst außerordentliche Ruhe ausstießen, und in Modena, wo sie die Arbeitermarzialisten jangen. Die offiziellen Zeitungen suchten zuerst die ganze Agitation zu leugnen, mußten aber bald vor dem Lärm der übrigen Presse klein beigeben. Zudem hat General und Senator Sani in einem viel bemerkten Interview die Agitation der Karabinieri bestätigt und ihre Ursachen karzulegen versucht. Zunächst hat man vor einigen Jahren den Fehler begangen, das Generalkommando des Spezialkorps, das früher von einem viergliedrigen Komitee gebildet war, das aus der Waffe hervorgegangen war, einem verdienten General zu geben, der dem Korps fremd ist, nur weil er irgendwo persona grata war und nach dem Geleze der Altersgrenze aus dem Heer scheiden mußte. Das drückte natürlich die so wie so schon schlecht gestellten Karabinieroffiziere, die für die Aussicht, zur höchsten Stelle zu kommen, verloren, und mehr Arbeit hatten als früher, da ihr Oberkommandeur ein Fachmann war. Mit dem neuen System fielen auch die Karabinierinspektionen fort, die früher stets von drei Komiteemitgliedern geübt wurden, so daß die Fühlung zwischen Mannschaft und Vorgesetzten verloren ging. Die Mannschaft, sich also mehr selbst überlassen, konnte nicht umhin, erbittert, wie sie durch den aufreißenden Streikdienst war, Vergleiche zwischen ihrer Arbeit und ihrer Löhnung, sowie ihrer Zukunftsaussicht zu machen und so fiel es bald auf, daß nicht nur die Kapitulationen auf Weiterdiensten seltener, sondern auch der Andrang von Rekruten so selten wurde, daß man oft Soldaten anderer Waffen einstellen mußte, um die Lücken auszufüllen. Diesen Lückenbüßern fehlte aber die Spezialausbildung, und so trugen sie nicht dazu bei, das Prestige des Korps zu heben, das so wie so schon durch die unangenehmen Erfahrungen der Straßenkämpfe gelitten hatte. Sani hält daher eine Reorganisation des Korps und eine Erhöhung des Soldes, sowie der Prämien für die Erneuerung der Kapitulation für unbedingt geboten.

General Sani hätte noch eins hinzufügen können. Seit Jahrzehnten wird dem Volke die Blüte des fiskalischen Budgets von allen Schatzministern als das höchste Glück der Welt gepriesen, und dabei die Masse der Steuerzahler über das Glend des wirtschaftlichen Budgets hinweggetäuscht. Als nun die Konversion der Rente glücklich zustande kam, die dem Budget in fünf Jahren 40 Millionen mehr Spielraum bietet, so wurde dies erfreuliche Ereignis von seinen Förderern und deren ergebenden Presse in einer Weise in den Himmel gehoben, daß es den Anschein hatte, als ob nun für Italien die Aera höchster Seligkeit beginnen müßte. Bei der urteilslosen Masse mußte dadurch die Begehrlichkeit ganz absonderlich erregt werden, und so gibt es keine Klasse von

Staatsdienern, welche jetzt nicht auf einen Teil an diesem Segen hofft und die Regierung mit allen Mitteln zu drücken beginnt, daß sie zunächst sie bedanke. Rechnet man dazu, daß die Regierung, um sich ein gutes Unteroffiziersmaterial zu erhalten, zugehen mußte, daß Geldweibel zu Offizieren avancieren können, so kann man es verstehen, daß die Karabinieri auch verjort sein wollen. Nun meinen aber die Schutzleute nicht hinter den Karabinieri zurückstehen. Nach jenen werden aber die Stadtpolizeidiener kommen, und wird sich so der Kreis der Agitationen immer mehr ausdehnen.

B. Z.

Politische Ueberblick.

Ungarn. Zu den Ausgleichsverhandlungen wird aus Budapest geschrieben: Ueber das Maß und den Umfang der beiderseitigen Forderungen verlautet fürs Erste nichts Verlässliches, es ist jedoch anzunehmen, daß die Regierungen einander schroff gegenüberstehen. Die österreichische Regierung will sich mit der Ablösung des Bündnisverhältnisses durch ein Vertragsverhältnis nicht befremden, während die ungarische Regierung an der von ihr vorgeschlagenen Form unbedingt festhält. Die österreichische Regierung fordert die Auscheidung der Zollnehmungen aus der Gemeinamkeit und Teilung derselben nach dem Orte der Einhebung, eine Forderung, welche von Ungarn aus dem einfachen Grunde abgelehnt werden muß, weil die Einhebung nicht maßgebend sein kann für den tatsächlichen Konsum der verkolten Ware und die Feststellung des Konsums auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

Die österreichische Regierung verlangt ferner Kompensationen für die Trennung der Verzehrungssteuern, die aber nicht nur darum nicht gewährt werden können, weil sich Ungarn die freie Verfügung über diese Steuern wahren muß und es nicht länger dulden kann, daß unter Abjaggegebiet von österreichischem Spiritus überichwemmt werde, oder daß wir ausschließlich der galizischen Petroleumproduktion ausgeliefert bleiben, sondern auch deshalb, weil ohnehin mit Schluss des Jahres 1907 die Vereinbarungen über diese Steuergattungen ihre Geltung verlieren und dadurch für uns vollkommen freie Hand für die Entschliefungen der Regierung und der Legislative gegeben sein wird.

Uebrigens wurde die Trennung der Verzehrungssteuern schon von den früheren ungarischen Regierungen initiiert und zum Teile auch mit Erfolg durchgeführt; die gegenwärtige Regierung nimmt in diesem Punkte nur die Arbeit ihrer Vorgänger auf. Sie muß dies aus steuerpolitischen und finanziellen Gründen tun, wird aber insbesondere auch durch den Umstand bestimmt, daß der nunmehr durch das Vorgeben des österreichischen Minister-Präsidenten Baron Beck vollkommen obsolet gewordene Széll-Koerberische Ausgleich, beziehungsweise die auf Grund desselben festgelegte und bis zum Jahre 1917 nicht zu ändernde Zoll- und Handelspolitik sich für Ungarn als abträglich erweist.

Das Budget pro 1907 ist noch nicht festgestellt. Die Ressortminister haben ihre Voranschläge dem Finanzminister eingehend und finden nunmehr der Reihe nach die Einzelverhandlungen statt. Der Ministerrat wird sich wohl erst gegen Ende dieses Monats mit dem gesamten Staatsvoranschlage, welcher sofort bei Wiederzusammentritt des Reichstages zur Vorlage gelangen soll, beschäftigen. Sämtliche Ressortbudgets weisen sehr beträchtliche Mehrforderungen auf, doch wird es hoffentlich gelingen, das Gleichgewicht zwischen Ausgaben und Einnahmen auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

In dem führenden Organ der Revolutionisten „Hrvatska“ wird das Verhalten des Erzherzogs Franz Ferdinand auf seiner Dalmatienreise wie folgt charakterisiert: Zu einer Zeit, wo der italienische Vöbel in Zara und Fiume über die Kroaten herfällt und die italienische Presse nach begeistert, haben die Kroaten von jener Seite, von der sie nach Recht und nach den gebrachten Opfern nur „Sonnenwusch“ (eine kroatische

Fenilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von E. Haidheim.
(17. Fortsetzung.)

„Tief gekränkt“ ging Brandstein aus dem Engelhause weg und heute hätte er Eide darauf geschworen, daß er gekränkt worden war, wo er es so herzlich gut meinte. Daß ihm im tiefsten Herzensgrunde eine mahnende Stimme dennoch die Wahrheit unerbittlich zuraunte, wollte er nicht hören; er wollte — wollte nicht, nannte diese Stimme „weibliche Gefühlsduselei“ und rief sich immer von neuem zu: „Ich bin gekränkt.“ Das Gerede, daß Tauberfels und seine Tochter Brandstein schwer beleidigt hätten, machte denn auch in allen Salons die Kunde und trug ihm die aufrichtigste Teilnahme ein, denn jeder wußte ja, wie er dort „Liebling“ gewesen, wie man ihn „verhätschelt“ und wie offen und loyal er seine Liebe zu Eva gezeigt hatte.

Nein, nein, bei aller Rücksicht mußte man doch zugeben, so hätten die Tauberfels den armen Brandstein nicht mißhandeln dürfen! Was konnte er dafür, daß er so tüchtig und beim Prinzen wie beim Fürsten so beliebt war? —

Am Abend dieses Tages fand das erste Privatissimo statt. Hermsdorff gab in geradezu glänzender Stimmung seinem Freunde das Beste seines Wissens und tat es mit wahrer Herzenslust. Der Brandstein war doch ein Prachtmensch! Im stillen hat er ihm jeden Gedanken des Tadel ab-

Und fühlte nicht dieser sich selbst heut genau so edel und gut, wie er es in Hermsdorffs Augen war, nachdem er ihm das Erlebnis des heutigen Tages erzählt hatte?

„Weißt du, ich ging sehr verstimmt und bedrückt von dir,“ hatte Brandstein, sobald er gekommen, berichtet und Hermsdorff die Hand

auf die Schulter gelegt. „Wirklich bedrückt, Gerhard, denn ich sagte mir: Der Freund, der dir den Tadel zeigt — der ist dein Freund! Und weiter ist es stets mein Grundsatz gewesen, zu denken: In jedem solchen Tadel — ob er dir auch ungeredet erscheint — liegt ein Körnchen Wahrheit. — Nun gut! — Im Vorzimmer des Fürsten treffe ich meinen ehemaligen Chef, und wie ich den Mann sehe — um ein Jahrzehnt gealtert in diesen Tagen! — da bin ich auf ihn zugeht und habe ihm gesagt: Erzellenz, sollte ich bei unserer letzten Zusammenkunft nicht den rechten Ton gegen Sie getroffen haben, so bitte ich Sie, mir zu glauben, daß Aufregung und eigener Kummer, nicht der Schatten einer unfreundlichen Absicht mich erfüllten. Ich hoffe, Erzellenz werden auch ferner in mir den ergebensten Ihrer Verehrer sehen.“

„Brav, brav, mein lieber Eddo! Und was sagte er darauf?“ rief Hermsdorff.

„Er? Erst sah er mich fremd und kühl an, dann slog es aber wie ein heller Schein über sein Gesicht und er drückte mir die Hand, wie ein Freund dem andern.“

Brandstein hielt es nicht für nötig, zu bekennen, daß Tauberfels mit wärmerem Ton geantwortet hatte:

„Das freut mich von Ihnen, lieber Brandstein, freut mich außerordentlich und wird auch die Meinen freuen.“ Denn dies: die „Meinen“ war ihm keineswegs angenehm gewesen.

„Ich bin entzückt, Alter, ganz entzückt. Nun kann ja noch alles gut werden!“ rief auch Hermsdorff. Dazu schweig Brandstein und voll Eifer gingen sie an ihre wissenschaftliche Beschäftigung.

Hermsdorff antwortete ihm nicht: „Dein Fach und deine Ziele fordern aber in dieser Einseitigkeit die Vielseitigkeit.“ Brandstein war ja eben, weil er den Mangel fühlte, zu ihm gekommen!

Ernüdet gingen sie später zu den Franziskanern und tranken eine Flasche edlen Rheinweines. Das Lokal war allabendlich überfüllt. Auf Brandstein richteten sich viele Blicke, er sah sie und es gefiel ihm wohl, solche Aufmerksamkeit zu erregen. Auch kamen ihm freundliche Begrüßungen von allen Seiten.

Der Zug von Selbstzufriedenheit und das Wichtigkeitsgefühl, das Hermsdorff wie eine Entstellung der angenehmen Physiognomie Brandsteins erriechen, trat wieder so lebhaft hervor.

Daß nicht weit von ihnen Bekannte flüsternten: „Seht nur, er hat diese Wiener Tauberfels abgelaußt, wenn er nur auch ein Tauberfels wäre!“ hörten sie nicht.

Sie tranken ihren Wein, aßen und fühlten sich einiger als je seit ihrem Wiedersehen.

Brandstein erklärte dann, verhältnismäßig zeitig, daß er aufbrechen müsse; es sei für ihn höchst notwendig, sich den Kopf frei zu halten, um am andern Morgen beim Vortrage Sr. Durchlaucht Genüge leisten zu können. „Und du glaubst nicht, wie viel er immer wissen will. Ich habe all meine Witz zu jeder Minute nötig,“ schalt er ärgerlich.

Hermsdorff war der frühe Aufbruch sehr recht. Sie wollten sich gerade erheben, als an ihnen vorüber zwei Herren in Zivil gingen, von denen der eine, sichtlich ein Militär, plötzlich Brandstein schärfer ansah und ihn zu kennen schien.

Zugleich hatte Hermsdorff bemerkt, wie eine Sekunde früher die Augen seines Freundes, sich star auf die Tür heftend, größer wurden und etwas was Erkennen und Unbehagen über sein Gesicht flog. Da aber im nämlichen Augenblick der schon herbeigerufene ZahlteUner an sie herantrat, wandte sich Brandstein ganz nach diesem um. Inzwischen war jener Herr, ein österreichischer Rittmeister, mit seinem Begleiter tiefer in den Saal hineingegangen und hatte dort Platz genommen.

Nebenart) zu erwarten hätten, eine schwere Enttäuschung erlebt. Bei seiner Fahrt längs der kroatischen Küste dankte unter Erzherzog auf die italienischen Begrüßungen italienisch, auf die kroatischen deutsch. Man wird uns darauf erwidern, daß Se. k. u. k. Hoheit bei dem besten Willen mit den Kroaten in keine Berührung kommen konnte, bei der er die kroatische Sprache hätte erlernen können, da er sich seit seinem achtzehnten Jahre nur mit militärischen Dingen befaßt und daß er, damit ihn nichts daran hindere, sein königliches Wort gegeben habe, in seinem Leben kein Buch mehr zu lesen. Wenn dem aber so ist, müssen wir zusehen, daß die Prinzen in Zukunft auch kroatische Gouvernanten erhalten, damit sie vor dem achtzehnten Jahre auch die kroatische Sprache erlernen.

Frankreich. Der bekannte Publizist und Mitarbeiter des „Matin“ Henry Desjoux, welcher Leiter der katholischen Vereinigungen in Rom war, gründete eine Liga der Katholiken Frankreichs, welche den Zweck hat, die Lösung der durch die Encyclica hervorgerufenen Schwierigkeiten herbeizuführen und welche die Kirchen, sowie die frommen Stiftungen zu gottesdienstlichen Zwecken erhalten soll.

Frankreich und England. Erneste Fudet, Chefredakteur des „Gclair“, behauptet jetzt in seinem Blatte, England habe Frankreich einen ganz festen Vorschlag betreffend den Abschluß eines militärischen Abkommens gemacht, welchem die französische Regierung auch vorbehaltlich der Ratifizierung und der Umgestaltung in einen Vertrag durch das Parlament angenommen hat. Die französischen Minister verheimlichen den Wortlaut des Abkommens. Aber die Engländer sprechen mit mehr Freiheit davon. Es sei überflüssig, den genauen Wortlaut über die einzelnen Artikel des Vertrages zu geben. Die Stunde, worin dieselben endgültig festgelegt und bekräftigt werden, werde noch kommen. Im Uebrigen hätten bei den letzten Manövern die englischen Offiziere den Vortritt vor den russischen gehabt, insbesondere General French war Gegenstand sympathischer Rundgebungen.

Rußland. Der Metropolit von Petersburg, Antonius, erließ im Auftrage des Synods einen Sendbrief an die Bischöfe, in dem es heißt: Wenn die vorübergehende Verblendung schwindet, dann werde das aufgeregte Meer wieder ruhig sein. Das russische Volk werde fragen, wo seine Hirten in der Zeit der Verblendung gewesen sind. Zum Kampfe gegen die Feinde der Kirche und des Staates seien nicht nur äußere Maßnahmen erforderlich, sondern mehr noch moralische christliche Einwirkung. Bei den bevorstehenden Wahlen werden sich viele Bürger an ihre Seelsorger wenden und sie um Rat bitten, wen sie wählen sollen. Die Geistlichkeit sollte sich aber nicht durch Worterdröhungen und politische Programme leiten lassen, sondern nach dem christlichen Geheiß der Liebe richten und die Sorge für das Wohl der Kirche und des Vaterlandes maßgebend sein lassen. Dann würden sie nicht nur selbst nicht irren, sondern auch anderen den richtigen Weg weisen.

Amerika. Präsident Roosevelt hat an den kubanischen Gesandten in Washington ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, das einzige Mittel zur Erlangung der Unabhängigkeit sei, daß Kuba sich läßt zeigen, auf dem Wege friedlicher Entwicklung fortzuschreiten. Die Vereinigten Staaten würden intervenieren, wenn Kuba die zur Selbstverwaltung erforderliche Selbstbeherrschung nicht an den Tag legt, oder wenn die sich bekämpfenden Parteien die Anarchie herbeiführen würden.

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Havanna gemeldet: Es verlautet hier bestimmt, daß Präsident Palma selbst auf ein Eingreifen der Vereinigten Staaten hinwirkt. Als Grund hierfür wird die plamwürdige Zerstörung amerikanischer Eigentums durch die Aufständischen angesehen.

Vokalnachrichten.

Tageskalender der Fremdenverkehrskanzlei (Großer Ring 14).

- Mittwoch den 19. September:
- Gemälde- und Antikenkammer des Baron Bruckenthalischen Museums,** Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museumsdiener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 50 Heller à Person.
 - Naturwissenschaftliches Museum,** Gartenstraße 1: Zu besichtigen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
 - Ziendürftiges Karpathenmuseum,** Gartenstraße 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.

Doktor Ladislaus Van de Appa, Rechtsanwalt, gr.-lath., aus Ris-Bockso, und Kornelia Urechka Muciu, gr.-orient., aus Szeliste, beide in Hermannstadt. — Dr. Josef Van, l. Unterrichts, ev.-ref., aus Dicio-bentmarton, in Alsajara, und Blanka Sümegh, röm.-lath., aus Kovasna, in Hermannstadt. — Johann Frigatori, Bildhauergehilfe, aus Kronstadt, und Marie Velican geschiedene Krivez, aus Kastenholz, beide gr.-orient., in Hermannstadt. — Nikolaus Drogan jun., Tagelöhner, aus Hermannstadt, und Witwe Paraschiva Taban geb. Parea, aus Neppendorf, beide gr.-orient., in Hermannstadt. — Julius Oskar Lutsch, Kanzlist im k. u. k. gemeinlichen Finanzministerium, ev. A. B.,

„Kennst du jenen Herrn dort?“ fragte er diesen lebhaft. Der Begleiter gab Auskunft. „Der Großherzog hat ihn unserm Fürsten empfohlen, er ist kein Piesiger, und jetzt hat er auch schon einen Freund sich nach in unseren Landesdienst gezogen. Man sieht das hier nicht gern! Kennst du Herrn von Brandstein?“ „Ich erinnerte mich des Gesichts genau. Er machte vor einigen Jahren in Nizza — ich war auch gerade dort — und in Monte Carlo durch sein waghalsiges Spielen allgemeines Aufsehen. Dann verschwand er plötzlich; es hieß, die Bank habe ihm das Geld zur Heimreise gegeben. Ob es wirklich so war, weiß ich nicht. — Ich fand vorhin nur den Namen nicht gleich und glaube, er hat auch mich erkannt.“ „Ei, sieh einer! Hier ist er eine der Hauptstützen der Hofgesellschaft!“ rief der Gastfreund des Deisterreichers. „Nun in mir den Fall und sei distikt. Es ist nicht meine Absicht, dem Manne hier das Terrain zu verderben.“ „Selbstredend!“ gab der andere leichthin zurück, ohne sich näher für die Sache zu interessieren. Dann sahen beide dem mit Hermsdorff aus dem Saale sich entfernenden Brandstein nach. „Ich glaube, der Herr erkannte in dir eine frühere Bekanntschaft!“ sagte Hermsdorff. „Daß ich nicht wüßte!“ gab dieser zurück.

Evas Koffer stand gepackt; es war bei den Bekannten nicht die Rede von einer längeren Abwesenheit gewesen, und auch sie selbst rechnete in ihren Gedanken nur auf Wochen. Dennoch kamen viele ihrer Mädchenfreunden, ihr Blumen zum Abschied zu bringen, und wenn sie auch noch so zart und distikt sich benahm, so glaubte Eva doch in jeder ihrer Miene das Mitleid zu lesen — Mitleid wegen ihres Bruches mit Brandstein.

Sie waren ja tatsächlich nicht verlobt gewesen; es kommt hundertmal vor, daß derartige noch unausgesprochene Verhältnisse sich meist unbeachtet wieder lösen — das Evas zu Brandstein hatte aber zu lange die Salons beschäftigt, um nicht mit allen üblichen Redensarten behilflich zu werden. (Fortsetzung folgt.)

aus Schäßburg, und Stefanie Angelina Scherhan, röm.-lath., aus Wien, beide in Wien. — Bonifil Krizan, Schlossergeselle, gr.-lath., aus Nymezö, und Anna Ciotea, gr.-orient., aus Buzarest, beide in Hermannstadt. — Andreas Sez, Schneidergeselle, aus Holzmenzen, und Karoline Pauline Herbert, aus Hermannstadt, beide ev. A. B., hier. — Michael Inceze, Schuhmachergeselle, unitt., aus Nagyajta, und Biela Szinte, ev.-ref., aus Hermannstadt, beide hier. — Moritz Hannia, Spenglermeister, röm.-lath., und Wilhelmine Jakob, ev. A. B., beide aus und in Hermannstadt.

Duotion. Aus Anlaß des 30jährigen Dienstjubiläums seines Amtsvorstandes, des Post- und Telegrapheninspektors Julius Follert verjammelten sich am 18. d. früh halb 8 Uhr der Beamtenkörper und die übrigen Angestellten des hiesigen l. ung. Post- und Telegraphenamtes im Dienztimmer des Sublars. Der älteste Beamte, Post- und Telegraphenoberoffizial Anton v. Sabor verdolmetschte die herzlichsten Glückwünsche des gesamten Personals und überreichte aus diesem Anlasse eine Spende, bestehend aus einer schon ausgeführten goldenen Uhrkette mit Amulette, in welchem die Jahreszahlen 1876—1906 eingraviert sind. — Abends findet in der „Restauration Stadtpark“ eine gefällige Zusammenkunft zu Ehren des Jubilars statt, an der sich auch Vertreter der übrigen Ämter und zahlreiche Freunde und Bekannte des Jubilars beteiligen werden.

Widmung. Von einer Ungenannten wurden 10 Kronen für den Schwesternunterstützungsfond der Krankenpflegeanstalt geopfert, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B.

Nach bald zwanzig Jahren. Im Oktober 1886 wurde zwischen Mühlabach und Langendorf die Leiche des erschlagenen Nikolae Buzur aus Abrudfalva aufgefunden. Der Verdacht, daß des Ermordeten leiblicher Bruder die Tat verübt haben sollte, erwies sich als völlig grundlos. Dieser Tage wurde der Abrudfalvaer Injasse Johann Tuhuz in einer Strafsache einvernommen, bei welcher Gelegenheit er die Aussage machte, Simon Buzurestian habe ihm mitgeteilt, daß er den Buzur im Streit mit einer Art erschlagen hatte. Hieron wurde die hiesige l. Anwaltschaft, in deren Bezirk der Tattort liegt, verständigt. Die in dieser Sache nötigen Erhebungen sind sofort eingeleitet worden.

Häusergeschichten. In Debreczin ist derzeit gegen drei verhaftete „szegény legények“ (Betynen) die strafgerichtliche Untersuchung im Zuge, in deren Verlaufe einer von ihnen, wahrscheinlich in der Absicht, das Gericht irrezuführen, zu Protokoll gab, die Bande habe vor vier Jahren in der Umgebung von Hermannstadt eine Gesellschaft von Offizieren in der Wohnung eines verheirateten Offiziers beim Kartenspiel überfallen, weiters einen romanischen und zuletzt einen katholischen Pfarrer beraubt. Weder die von Debreczin aus von diesen Häusergeschichten verständigte hiesige l. Anwaltschaft noch die Gendarmerie hat von diesen sensationellen Fällen jemals Kenntnis erhalten. Die „armen Betynen“, deren Haupt Sovago heißt, scheinen offenbar den Zweck zu verfolgen, die Untersuchung gegen sie auf falsche Fährte zu lenken.

Diebstahl. Gestohlen wurde das Mundstück samt Zerstäuber einer messingenen Gartenpistole, ferner ein ebensolches ohne Zerstäuber, zwei Stück Verklappungen und ein Schlauchschneidwerk, weiters eine silberne Doppeldeckel-Gewehrremontourtauhennuhr mit kleiner stählerner Sportkette mit Anhängel (Mandoline und eine Beinpfife), — dann eine eindecklige Remontourntischherrenuhr mit einer kurzen viersgliedrigen Sportkette, wovon zwei Ketten vergoldet und zwei schwarz sind, mit Anhängel; auf dem Zifferblatt ist unter der Zahl XII das Wort „Titania“ eingegraben. — Etwaige zweideutige Anzeigen wollen sofort an die städt. Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein Dienstbotenbuch auf den Namen Katharina Bonner aus Mergeln lautend, eine gelbe Lederne Brieftasche, enthaltend sechs 10 Kronennoten, fünf einzelne Kronen und zwei 10 Hellerbriefmarken. — Gefunden worden ist ein Dienstbotenbuch; abzugeben, beziehungsweise abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den diplomierten Lehrer Andreas Szoregi zum ordentlichen Lehrer an der Mezöszilvasser Staatsklementarschule ernannt.

Berufung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Stefan Halmai von der Mezöszilvasser zur Koloszar Staatsklementarschule berufen.

Deutsches Theater und Niederabend in Mühlabach. Aus Mühlabach wird uns unterm 15. d. geschrieben: In der zweiten Hälfte des vorigen Monats gab in Mühlabach die Leo Bauersche deutsche Theatergesellschaft auf der Bühne der hiesigen Dilettanten im großen Saale des Hotels „Zum goldenen Löwen“ zehn Vorstellungen. Aufgeführt wurden: „Der Schwur der Treue“, „Sherlock Holmes“, „Die verlungene Glocke“, „Renaisance“, „Don Carlos“, „Der Raub der Sabinerinnen“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Kean“, „Unser Käthe“, „Der Sohn der Wildnis“. Die Gesellschaft bestand aus über 20 Personen, von welchen die Herren A. Winbach, K. Laffen, A. Lechner, K. Kunst, F. Günther-Pistol, W. Wilhelm, die Damen: K. Eulig, M. Allers, G. und C. Richter, D. Wolny, F. Walter besonders hervorzuheben sind. Eine hervorragende Kraft besitzt die Gesellschaft an Herrn A. Winbach. Die Gesellschaft steht noch immer auf einem höheren Niveau und gibt außer einigen guten älteren Stücken auch die besseren Novitäten. Nicht nur auf das gute, charakteristische Spiel, sondern auch auf die Ausstattung wurde ziemlich Sorgfalt verwendet. Der Besuch der Vorstellungen war in Anbetracht dessen, daß nur zehn Vorstellungen gegeben wurden, ein ziemlich reger. — Einen besonderen Kunstgenuss bot der am 9. d. im ev. Schulauditorium von Frau Hermine Weiß und Frau Bertha Bock veranstaltete Lieberabend. Frau Hermine Weiß besitzt eine umfangreiche, sehr schöne Sopranstimme, geeignet, den Text der Lieder und die Empfindungen der verschiedenen Komponisten in vorzüglicher Weise wiedergzugeben. Bei ausgezeichnetem Klavierbegleitung der Frau Bertha Bock sang Frau Hermine Weiß verschiedene durchwegs vorzügliche Lieder von Secchi, G. Pergolesi, Schubert, Brahms, Moszkowski, J. Wolf, R. Strauß, B. Bod. Das große Publikum war höchst zufrieden und für die allgemeine Anerkennung dankten die Konzertgeberinnen mit einigen Zugaben.

Unfälle. Aus Sillein schreibt man vom 15. d.: Heute früh ereignete sich in der hiesigen Zellulosefabrik eine furchtbare Katastrophe, welcher elf Arbeiter zum Opfer fielen. Früh um 7 Uhr füllten dreizehn Arbeiter den einen Kessel mit Holz. Der Kesselmeister vergaß das Ventil dieses Kessels zu schließen, während er das Ventil eines anderen offen ließ. Es entwickelten sich in Folge dessen Schwefelgase. Die Arbeiter wurden bewußlos. Die ärztliche Hilfe kam schon zu spät. Elf Arbeiter wurden bereits tot aufgefunden, während die anderen zwei in bewußtlosem Zustande ins Spital gebracht wurden. Die Verantwortung fällt auf den Kesselmeister, der wahrscheinlich im Laufe des heutigen Tages verhaftet werden dürfte. Der Trensiner Untersuchungsrichter wird für nachmittags hier erwartet.

In Karlova wurde dieser Tage der Weichenwächter Alexander Tompa vom Motorzuge überfahren und in zwei Stücke zerstückelt. Der Verunglückte ist ein direkter Nachkomme des Dichters Michael Tompa.

Aus Szeged wird geschrieben: Die hiesige Injassin Suwanne Motoha bewirtete ihre bei ihr zu Gast weilenden Verwandten mit Schwämmen. Durch den Genuß der Schwämme sind elf Personen erkrankt,

von welchen eine Frau im Alter von 35 Jahren, ferner zwei Mädchen im Alter von drei, beziehungsweise fünfzehn Jahren an Vergiftung bereits gestorben sind.

Aus Warschau wird berichtet: In der Stadt Kielce erkrankten 150 Soldaten unter dysenterischen Erscheinungen. Man vermutet, daß die Erkrankung von einer Vergiftung in Folge Genußes schlechten Fleisches herrühre.

Aus Berlin berichtet man: Der Kommandeur der 7. Division, General-Lieutenant Bernheld, stürzte bei Salzwedel während der Uebung vom Pferde und wurde von einem Mann-Regiment überrollt.

Wie die „Schweizerische Depeschen-Agentur“ meldet, ist der vom Dome du Gouter bei Chamoni abgestürzte Tourist ein Leutnant aus Wien namens Max Preszeker, der vorübergehend in Zürich wohnte. Seine Leiche wurde aufgefunden.

Aus Salzburg wird berichtet: Der Staatsanwalt Dr. Stölzner, der am 6. d. M. von Heiligenblut aus die Befestigung des Sonnenbild unternahm, wird seither vermisst.

In der Petersburger Waggonfabrik ist am 14. d. ein großer Brand ausgebrochen, der erst um Mitternacht lokalisiert werden konnte. Es ist ziemlich sicher, daß Brandlegung vorliegt. Vierhundert Arbeiter sind arbeitslos; achtzehn Personen fielen den Flammen zum Opfer. Die Arbeiter verloren ihre ganze Habe, der Schaden beträgt 10 Millionen Mark. Die Gebäude waren versichert.

Der Friedenskongreß. Aus Mailand wird vom 15. d. berichtet: Heute nachmittags wurde in Gegenwart der Vertreter des Ministers des Aeußern, der Behörden und der Stadt, sowie zahlreicher Delegierten aller Länder, darunter General Türr für Ungarn und Baronin Suttner für Oesterreich, der allgemeine Friedenskongreß eröffnet.

Keine unglücklichen Ehen, keine Scheidungen mehr! Jawohl, meine Damen und Herren, die Sache ist fabelhaft einfach, nichts als ein Rechenexempel. Und Sachen ist das Land, in dem ein fähiger Mann lebt, der dieses funkelneue Heiratsrezept an eigenem Leib erproben will. Eine Leipziger Zeitung bringt folgende Annonce: „Die Grundbedingung für eine harmonische Ehe ist gegenseitige Ergänzungsfähigkeit der Gatten in geistlicher, geistiger und körperlicher Beziehung. Die Persönlichkeit des ergänzenden Teiles läßt sich auf Grund kosmischer Geetze im voraus nach dem Geburtsdatum bestimmen. Für die Vereinigung eines am 24. Oktober 1873 geborenen Herrn mit einer am 25. November 1875, 22. November 1878, 27. November 1883 oder 23. November 1886 geborenen Dame treffen vorstehende ideale Voraussetzungen zu. Ledige, gebildete, an genannten Daten geborene Damen sind ersucht, eine beglaubigte Abschrift der Geburtsurkunde mit Angabe der Tageszeit der Geburt einzuliefern.“ Wie einfach ist doch nach diesem Rezept das Heiraten! Da gibt es keine Dual der Wahl mehr. Nur eines, so bemerken die „M. N. N.“, könnte Sorge machen — welche der vier Damen ist nun die unbedingt Richtige? Oder will der Himmel — denn der Einseher hat doch wohl das Horoskop befragt — die Vielweiberei befürworten? Das wäre fürwahr die einfachste Lösung der Frauenfrage! Nur eines ist fatal dabei — nun darf sich keine Dame mehr einen Rechenfehler bei der Angabe ihres Alters zuschulden kommen lassen. Und dann müssen auch die Mütter — wie dies ja schon bei gekrönten Häuptern der Fall ist — genau die Stunde der Entbindung beglaubigen lassen. Aber das ist eine leichte Mühe im Vergleich zu der bisherigen Schwierigkeit, eine Tochter an den Mann zu bringen.

Stoßfeuer eines Chemannes. Ein betrogener Chemann veröffentlicht in einem Artistenblatt folgendes Injariat: „Vorhich empfehe höflichst allen Herrn Direktoren vor Engagement des Humoristen Sepp Stein aus Mannheim, da er mit meiner Frau durchgebrannt ist und mit derselben im Duett arbeiten will. Sollte mir zu Ehren kommen, daß meine Frau zusammen mit Sepp Stein Engagement annimmt, werde ich sie polizeilich holen lassen und Stein gerichtlich verfolgen.“

Ein merkwürdiges Tierdill. Anfangs Mai nahmen einige junge Leute, wie die Jagdzeitung „St. Hubertus“ mitteilt, ein Eichhörnchenest. Die vier noch völlig blinden Jungen wurden zu einem Wurf junger Käsen in einen Korb gelegt und der Fürsorge der Kagenmutter anvertraut. Sie mußerte sorgfältig die fremden Gäste und schien bald Gefallen an ihnen gefunden zu haben, da sie sie den eigenen Jungen gleich behandelte und ihnen auch gleiche Rechte einräumte. Als die Eichhörnchen das Augenlicht bekamen, fingen sie an, am Korbe zu klettern; wagte sich eines der Tierchen bis an den Rand oder darüber hinaus, dann war auch schon die Pflegemutter dahinter und holte es zurück.

Eine Fürstin, die auf der Landstraße stirbt. Einem aufregenden Ereignis wohnten dieser Tage die Bauern von Tourronde, einem Dörfchen in der Nähe des Genfer Sees, bei. Eine herrschaftliche Equipage, die über die Landstraße rollte, hielt plötzlich an. Man sah die Ausflügler sich um eine Dame bemühen, die offenbar von einem schweren Unwohlsein befallen war. In aller Eile wurde aus dem nächsten Gässchen eine Matrage gebracht, auf die man die Kranke niederlegte. Gleichzeitig wurde nach dem nahen Evian um einen Arzt geschickt. Als dieser erkrankt, konnte er nur den Tod der Dame feststellen. Der herbeigeeilte Dorfschulze erfuhr zu seiner Ueberrasschung, daß die Verlebte eine Fürstin war, die bei der rumänischen Fürstin Besaraba de Brancovan in ihrer Villa Amphion zu Gast weilte. Der Name der Verstorbenen ist Konzka Fazil; sie war die Gattin Jailer Bey's. Der Körper der Fürstin, die 48 Jahre alt war, wird nach Kairo gebracht, wo ihr Gatte wohnt.

Bededame und Kammerzofe. Man schreibt aus Paris: Mademoiselle Suzanne d'Herbuty ist eine jener eleganten Damen aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, die ganz Paris kennt. Sie tauchen eines Tages, von irgend einem der tonangebenden Lebensmänner entdeckt und laziert, auf, geben dem Boulevardblatt ein paar Jahre lang Nahrung und verschwinden dann ebenso plötzlich wie sie gekommen sind. Die Weissen sind beides, sehr beides, sehr geistig, sehr edel und endigen nicht in Glück und Glanz. Wenige haben so praktischen Sinn, daß sie in den Tagen der Jugend und Schönheit schon bedächtigt an das Alter und seine Sorgen denken. Zu dieser Kategorie gehört anscheinend Mademoiselle d'Herbuty — ihr wirklicher Name klingt sicher weniger aristokratisch — ganz und gar nicht. Das hat ein Prozeß bewiesen, der sich jenen vor den Schranken des Pariser Gerichts abspielte, und bei dem die schöne Suzanne die Klägerin abgab, während eine frühere Kammerzofe von ihr auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Das Schicksal hatte der jungen Dame einen sehr ernsthaften Gönner und Freund in der Gestalt eines schwerreichen Rentiers zugeführt, aber leichtsinnigerweise gab sie ihm, um auch etwas „füß Perz“ zu haben, einen flotten Geschäftsfreund zum Rivalen. Beide ahnten natürlich nichts voneinander. Aber wenn kein großer Mann vor seinem Kammerdiener bestehen kann, so vermag erst recht keine kleine Dame von der Klasse Suzanne's ein Geheimnis vor ihrer Kammerzofe zu bewahren. Und eines Tages Suzanne's Zofe an sie das Verlangen, ihr dreitausend Franken auszusahlen, wenn sie nicht wollte, daß der Rentier von der Existenz des Geschäftsfreundlichen und der Geschäftsfreundlichen von der Existenz d's Rentiers erfahre. Die Situation war fatal, denn von dem Geschäftsfreundlichen hatte das holde Kind ein Heiratsversprechen, von dem Rentier aber die Zusage erhalten, in seinem Testament bedacht zu werden. Was blieb Suzanne also Anderes übrig, als voll inneren Grimmes die dreitausend Franken herauszurücken. Nun wollte es aber das Unglück, daß eine Vorgängerin dieser unglücklichen Zofe aus Mache, daß sie entlassen worden war, beide Männer darüber aufklärte, wie ähnlich ihr beider Los dem des seligen Königs Menelaos des Guten sei. Und die Folge

davon war, daß und Tröster g versprechen zu ändern. Suzanne, wetauend Frank an, und das auf vier Mor tafächlich Aus — wenn

Der ei 3. d.: Bon males liegend Niederlegung stößen. Die des Fundament verbundenen genug, um de etwa fünf eng das Tageslicht im Uebrigen er ein paar schwache Verti ausgelassen, das Teres bemäch aus ihm gewo gebaut worden sammangefügt wie der Frost geraten ist, u seiner Auffind sich den Kopf Gelehrten zu

Der B Petersbur Diener sind

Die gleichzeitig In Ja auf den 16. s chäftstokal et laden und di wurden zurück der Wächter d

Auf dem begangen. S dabei den Gu mit Geweiben Die Weiber d die Männer d die Bauern z explodieren, i wunden. Ra

Das 5. Sappe der Meuterei Urteil unterlie bezist.

Die „W gestern vorgem jonen verhaftet freigelassen w

„Der S gekommen l durch zahlreich und Welen d Auffklärungen deutliche Gehe stellungen — neben ihrem ja vorliegende S (A. Hartleb

lebenswerte n technische Mit 7 Abbildungen schaftliche Num auf diesem Ge erneut empfohl Buchhandlung

Das 5. Sappe der Meuterei Urteil unterlie bezist.

Die „W gestern vorgem jonen verhaftet freigelassen w

„Der S gekommen l durch zahlreich und Welen d Auffklärungen deutliche Gehe stellungen — neben ihrem ja vorliegende S (A. Hartleb

lebenswerte n technische Mit 7 Abbildungen schaftliche Num auf diesem Ge erneut empfohl Buchhandlung

Das 5. Sappe der Meuterei Urteil unterlie bezist.

Die „W gestern vorgem jonen verhaftet freigelassen w

„Der S gekommen l durch zahlreich und Welen d Auffklärungen deutliche Gehe stellungen — neben ihrem ja vorliegende S (A. Hartleb

lebenswerte n technische Mit 7 Abbildungen schaftliche Num auf diesem Ge erneut empfohl Buchhandlung

Das 5. Sappe der Meuterei Urteil unterlie bezist.

Die „W gestern vorgem jonen verhaftet freigelassen w

„Der S gekommen l durch zahlreich und Welen d Auffklärungen deutliche Gehe stellungen — neben ihrem ja vorliegende S (A. Hartleb

lebenswerte n technische Mit 7 Abbildungen schaftliche Num auf diesem Ge erneut empfohl Buchhandlung

Das 5. Sappe der Meuterei Urteil unterlie bezist.

Die „W gestern vorgem jonen verhaftet freigelassen w

„Der S gekommen l durch zahlreich und Welen d Auffklärungen deutliche Gehe stellungen — neben ihrem ja vorliegende S (A. Hartleb

lebenswerte n technische Mit 7 Abbildungen schaftliche Num auf diesem Ge erneut empfohl Buchhandlung

Das 5. Sappe der Meuterei Urteil unterlie bezist.

Die „W gestern vorgem jonen verhaftet freigelassen w

bei Mädchen... erkrankten... Division... Stölkner... ein großer... Arbeiter... Millionen... dem 15. d... treiter das... zahlreicher... ungarn und... Kongress... mehr!... einfach... dem ein... am eigenen... Annonze... wertige Er... erlicher Be... auf Grund... men. Für... mit einer... 1883 oder... ale Voraus... eine Dame... mit Angabe... nach diesem... mehr. Nur... welche... Himmel... die Biel... Lösung der... eine Dame... kommen... schon bei... Entbindung... leicht zu der... gen... Chemann... nicht empfe... iten Seppl... ant ist und... kommen... mmt, werde... men einige... ein Ehem... zu einem... der Roge... und schen... ten Jungen... die Esh... zu klern;... der hinaus... zurück... t. Einem... urronde... rtschaftliche... Man sah... von einem... nächsten... niederlegte... schicht. Als... Der herbe... Berblidene... Brancovan... orbenen ist... Räder der... wo ihr... Paris:... Damen aus... kennt. Sie... Lebensmänner... paar Jahre... gekommen... räumt und... den Sinn... tig an das... anheimend... er weniger... wiesen, der... und bei... frühere... te. Das... hner und... ober leicht... einen... lich nicht... merdener... der Klasse... ren. Und... dreitausend... von der... er Existenz... Geschäfts... m Rentier... en. Was... die drei... glück, daß... entlassen... ihr beider... die Folge

davon war, daß Suzanne d'Herbuth mit einemmal statt zweier Freunde und Tröster gar keinen mehr hatte. Der Geschäftskreisende zog sein Eheverprechen zurück, und der Rentier ging zum Notar, um sein Testament zu ändern. In dieser unerwarteten Notlage beschloß die verlassene Suzanne, wenigstens den Versuch zu wagen, jene einst gezahlten dreitausend Franks zurückzuerlangen. Sie zeigte ihre Hofe wegen Erpressung an, und das Gericht hat ihr jetzt die Genugthuung bereitet, die Schuldige auf vier Monate ins Gefängnis zu schicken, so daß die arme Suzanne tatsächlich Aussicht hat, ihre dreitausend Franks wieder zu bekommen, — wenn sie noch vorhanden sind.

Der eingemauerte Frosch. Man schreibt aus Sydney vom 3. d.: Von einer merkwürdigen Entdeckung wird aus dem in Neu-Südwales liegenden Städtchen Windsor berichtet. Arbeiter sind bei der Niederlegung eines alten Gebäudes plötzlich auf einen großen Frosch gestoßen. Die Stelle, wo das Tier gefunden wurde, bildete einen Teil des Fundaments und bestand aus zwei fest durch Zement miteinander verbundenen Mauersteinen, die eine Höhlung enthielten, gerade groß genug, um dem Frosch ein Hineinschlüpfen zu ermöglichen. Letzterer, der etwa fünf englische Zoll groß und vier Zoll breit war, zeigte, als er an das Tageslicht gezogen wurde, eine lebhaft grüne Färbung. Er schien im Uebrigen in einem leibhaftigen Zustande zu sein, und erst nachdem er ein paar Stunden in der Sonne gelegen hatte, begann er ein paar schwache Versuche zu machen, wegzuhüpfen. Leider haben die Arbeiter zugelassen, daß einige des Weges kommende Schulknaben sich des interessanten Tieres bemächtigten, so daß man wohl nicht mehr erfahren wird, was aus ihm geworden ist. Das betreffende Gebäude ist vor 75 Jahren (?) gebaut worden, und da sich das Fundament als ungewöhnlich fest zusammenhängig und solid ergebe hat, so entsteht natürlich die Frage, erstens, wie der Frosch in die Höhlung zwischen den zwei Mauersteinen hineingeraten ist, und zweitens, wie es möglich war, daß er sich bis zum Tage seiner Auffindung am Leben erhalten hat. In Windsor zerbricht man sich den Kopf über dieses Räthel und möchte gerne erfahren, was die Gelehrten zu dem merkwürdigen Fall zu sagen haben.

Der Tod Treppos. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg, Treppoff sei vergiftet worden. Sein Koch, sowie zwei Diener sind verschwunden.

Die Vorgänge in Rußland. In Kiew wurden am 15. d. gleichzeitig sämtliche Druckereien militärisch unterjocht.

In Jaricyn (Gouvernement Saratow) unternahm in der Nacht auf den 16. d. eine Bande Ueberfälle auf die Reichsbank, auf das Geschäftsbüro einer russischen Versicherungsgesellschaft, auf einen Juwelierladen und die Wohnung eines reichen Viehhändlers. Die Ueberfälle wurden zurückgeschlagen, wobei ein Schutzmann, ein Nachtwächter und der Wächter des Viehhändlers getötet wurden. Die Bande entkam.

Auf dem Gute Arshanow haben die Bauern schwere Ausschreitungen bezogen. Sie verhandelten zunächst über den Landpacht und schlugen dabei den Ortsbeamten. Dann eilten auf ihr Signal etwa 700 Mann mit Gewehren und Bomben herbei und begannen das Gut zu zerstören. Die Arbeiter steckten das Gebäude und die Feuerörter in Brand, und die Männer plünderten. Auf das Feuern der Gutsbewohner antworteten die Bauern mit Bombenwürfen. Die Bomben fielen jedoch, ohne zu explodieren, ins Wasser. Eine Anzahl Bauern wurde getötet oder verwundet. Nach Arshanow sind Truppen gegangen.

Das Kiewer Militärbezirksgericht verurtheilte den Sekondleutnant des 5. Sapper-Bataillons Schdrarowski, den Hauptschuldigen bei der Meuterei der Sappure in Kiew, zum Tode durch Erschießen. Das Urteil unterliegt der Bestätigung durch den Kommandierenden des Militärbezirks.

Die „Magd. Ztg.“ meldet vom 17. d. aus Warschau: Bei der gestern vorgenommenen Revision des sechsten Stadttheils wurden 1730 Personen verhaftet, wovon 700 in die Festung überführt, der Rest aber freigelassen wurde.

„Der Stein der Weisen“ bepricht in dem uns kürzlich gekommenen 18. Heft (des 19. Jahrganges) in einer umfangreichen, durch zahlreiche vorzügliche Abbildungen unterstützten Abhandlung Ursprung und Wesen der sogenannten „mythenischen Kultur“. Neben den vielerlei Auffassungen über manchen dunklen Punkt, die der Leser über diese bedeutsame Geschichtsperiode erhält, sind es vornehmlich die bildlichen Darstellungen — die neuesten Ausgrabungen in Kreta betreffend — welche neben ihrem sachlichen Wert von besonders aktuellem Interesse sind. Das vorliegende Heft der verdienstlichen populär-wissenschaftlichen Revue (H. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) enthält des weiteren lehrwerte naturwissenschaftliche Beiträge (mit 4 Abbildungen), viele technische Mitteilungen (mit 17 Abbildungen), Amateurphotographie (mit 7 Abbildungen), Notizen für Haus und Hof und eine „Naturwissenschaftliche Rundschau“ mit Referaten über die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete. Indem wir unseren Lesern die treffliche Zeitschrift erneut empfehlen, verweisen wir zugleich darauf, daß Probehefte in jeder Buchhandlung erhältlich sind.

Vadeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparskassa Nr. 4:

Mittwoch: Bannens, Drause, Motorwellen- und Kurbäder von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends für beide Geschlechter. Badearzt ordiniert von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Sonnabend, Schwimmbad und Schwimmunterricht von 6-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren (erhöhte Preise), 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Damen. Dampf- und Heißluftbad von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren (erhöhte Preise).

(Eingefendet.)

Der äußerst günstige Stand der Industrie bedingt naturgemäß eine gesteigerte Nachfrage nach Ingenieuren und Technikern. Wir möchten daher unsere Leser ausdrücklich auf eine geeignete technische Lehranstalt, nämlich das Technikum Elektra, Polytechnisches Institut, Berlin, Alexanderstr. Nr. 4 aufmerksam machen. Daß diese Anstalt wirklich allen Anforderungen der Praxis in vollem Maße Rechnung trägt, beweisen die zahlreichen gegenwärtig bei der Direktion vorliegenden Ingenieurgeheusche, denn viele große Betriebe, bei denen seit Jahren Absolventen des Technikums tätig sind, haben mit diesen die besten Erfahrungen gemacht. Die gut organisierte, sachmännlich geleitete Anstalt hat einen neuen Prospekt herausgegeben, der allen Interessenten gern kostenlos überandt wird. Auch ist die Direktion zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Volkswirtschaft.

Landesausstellung in Fünfkirchen. In der Zeit vom 15. Mai bis zum 15. September 1907 findet in Fünfkirchen eine allgemeine Landesausstellung größeren Stiles für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft statt. Bei dieser Veranstaltung wird ein besonderes Gewicht darauf gelegt, daß hauptsächlich Gegenstände von praktischem Wert, marktfähige Waren und solche Artikel, welche einen Gegenstand des täglichen Bedarfs bilden, ausgestellt werden. Aus diesem praktischen Gesichtspunkt empfiehlt die Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt die Beteiligung an dieser Ausstellung insbesondere den Tuchfabrikanten, Baumwollwebereien, Wirkwarenfabrikanten, den Angehörigen der verschiedenen Zweige des Bekleidungsgerwerkes, ferner den landwirtschaftlichen Maschinenfabrikanten, Werkzeugfabrikanten, überhaupt all jenen Gewerbetreibenden ihres Bezirkes, die ein Interesse daran haben, daß ihre Erzeugnisse beim großen heimischen Publikum bekannt werden, auf

wärmste, da diese Ausstellung in Anbetracht der erfreulicher Weise lebhaft fortdauernden Bewegung der Förderung und Unterstützung der heimischen Industrie durch die Gesellschaft zur Bekanntmachung und Verbreitung der heimischen Erzeugnisse sehr geeignet sein wird. Anmeldestermin ist der 1. Oktober l. J. Bei Anmeldungen nach diesem Termine ist eine um 50 Prozent erhöhte Platzgebühr zu zahlen. Der Prospekt und die Anmeldebogen liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt auf.

Römianische Genossenschaften. Wie „Poporul Roman“ meldet, wird Ende September in Lemnezwar eine große Romänerverammlung stattfinden, in welcher die Gründung einer römianischen Genossenschaft beschlossen werden soll, welche die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der ungarländischen Romänen zu wahren berufen sein wird. Die Zentrale dieser Genossenschaft wird in zahlreichen Dörfern des Landes Filialen errichten.

Erhöhung der Glaspreise. Die ungarischen Glasfabrikanten halten in den nächsten Tagen in Budapest eine Sitzung, um über eine Erhöhung der Preise ihrer Fabrikate zu beraten. Ueber das Ausmaß dieser Erhöhung ist nichts bekannt. Die ungarischen Glasfabriken sind gegenwärtig sehr gut beschäftigt und decken bereits zirka 60 Prozent des Konjums des Heimatlandes. Außerdem ist der ungarische Export von feinem Serviceglas nach Nordamerika und speziell die Ausfuhr nach der Türkei neuer bedeutend gestiegen. Die österreichisch-ungarischen Grünschliffabrikanten werden voraussichtlich in den nächsten Tagen den fünfprozentigen Preisaufschlag auf ihre Fabrikate auf zehn Prozent erhöhen und begründen diese Preiserhöhung mit den bedeutenden, bis 20 Prozent gestiegenen Arbeitslöhnen. Außerdem war für diesen Beschluß selbstverständlich die Preissteigerung aller zur Glaszeugung notwendigen Rohmaterialien maßgebend. So verfolgt speziell eines der wichtigsten Rohmaterialien, nämlich die Pottasche im allgemeinen eine steigende Tendenz. Die rheinisch-westfälischen Glasfabrikanten haben vor kurzer Zeit eine fünfprozentige Preiserhöhung vorgenommen.

Erhöhung der Eisenpreise. Aus Wien wird gemeldet: Anschließend an die für den 27. d. anberaumte Bilanzsitzung der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft und an die am 28. d. stattfindende Sitzung der Alpinen Montangesellschaft, in der die Halbjahresbilanz dieser Gesellschaft festgestellt werden wird, werden, wie verlautet, die Vertreter der maßgebenden Eisenindustrien auch Veranlassung nehmen, die Frage einer Erhöhung der Eisenpreise zu entscheiden. Die Maßnahme wurde bisher bekanntlich immer wieder verschoben, weil befürchtet worden ist, daß dadurch der Eisentonjum beeinträchtigt werden könnte. Angesichts der wesentlichen Steigerung der Ordres und der Preiserhöhungen im Auslande sind offenbar die Bedenken in den Hintergrund getreten. Die Preiserhöhung, wenn eine solche beschlossen werden sollte, würde sofort in Kraft treten.

Erhöhung der Preise für Druckwaren. Aus Wien wird berichtet: In der heutigen Versammlung des Vereins der Baumwoll-drucker wurde beschloffen, für die bevorstehende Sommerlaison die Verkaufspreise der Druckwaren zu erhöhen, und zwar beträgt die Steigerung bei Molinos je nach Qualität und Breite zwei bis drei Heller, bei Rattunen und Kroije drei Heller, bei Atlas und Satine vier Heller per Meter.

Theater.

Unter dem ungarischen Titel „Tavaszi“ (Frühling) und mit ins Ungarische umgetauschten Namen der im Urtext von Lindau und Wilhelm verzeichneten Personen wurde am 17. d. die von der Bayerischen deutschen Gesellschaft wiederholt, dann auch von dem Polgarischen ungarischen Ensemble aufgeführte Operette — richtig der „musikalische Schwanz“ — „Frühlingsluft“ wieder gegeben. Es war überhaupt ein glücklicher Gedanke, den reichen Schatz schöner Weisen, die Josef Strauß, der frühverstorbenen geniale Bruder Johanns II. hinterlassen, zur musikalischen Ausgestaltung zu verwenden, die auch diesmal eine sehr günstige Aufnahme fand. Man erlah nicht, aus welchem reichen Vorn Josef Strauß die Melodien zuströmt; bald von prächtiger Laune getragen, bald von zarter, poetischer Anmut besetzt, kann es nicht wundernehmen, daß diese die Hörer entzücken.

Zu der Aufführung erlangen und erpielten die Damen Balla als früher derbes und dann großstädtisch mit allen Salben geschmiertes Stubenmädchen und Lori Tibor als Rechtsanwaltskattin allererste Preise. Letzterer urtheilte die aus dem gesamten Publikum gebildete Jury für die faszinierend vorgetragene Einlage „Két veréb“ (zwei Sperlinge) von Huska ein Sonderehrendiplom zu. Außer ihnen taten sich hervor Herr Rozma als Rechtsanwalt vornehmlich in dem Quartett zu Beginn des zweiten Aktes, dann die Damen Palasi als mißtrauische Schwiegermama und Püspöki als Baronin, ferner die Herren Ladanyi als Kanzleileiter und Béla Palasi als nervöser Kellner. Zu dem verkappten alten „Draber“ gebracht es Herrn Hegyesi an ausreißender vis comica, ohne welche diese Rolle einen wesentlichen Teil ihrer Wirkung einbüßt. Schließlich geben wir Herrn Rozma den gutgemeinten Wink, bei allfälliger Reprise der „Frühlingsluft“ in der Eigenschaft als flotter Lebemann bei dem Stellwächern mit der Baronin im letzten Aufzuge den Anzug der gegebenen Situation entsprechend zu wechseln. — i.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 17. September. Der „Neuen Hamburger Zeitung“ wird aus Petersburg telegraphiert: Auf General Orlow, der den Jar auf seiner Seereise begleitet, wurde Samstag mittags von zwei Matrosen ein Revolverattentat verübt. Der General ist leicht verletzt. Die Attentäter, sowie zwei Offiziere der kaiserlichen Yacht sind verhaftet worden.

Helsingfors, 17. September. Gestern traf hier aus Bjerneborg ein Dampfer ein, der 500 Gewehre des schweizerischen Systems Wetterli an Bord hatte. Vom gleichen System waren die Gewehre, die jetzigezeit auf dem Dampfer „John Graffon“ gefunden worden waren. Die Gewehre wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Telegramme.

Zichl, 18. September. Der Zustand des Monarchen ist andauernd vollkommen befriedigend.

Budacson, 18. September. Der Budapester hervorragende Bauunternehmer Sigmund Dénes beging einen Selbstmord. Das Motiv sind angeblich große Verluste. Dénes war auch Mitglied der Firma Haas und Deutlich.

Agram, 18. September. „Privatska“ erklärt, der Artikel, wegen das Blatt konfisziert wurde, richtete sich nicht gegen den Thronfolger, sondern lediglich gegen die Politik Wiens.

Rom, 18. September. Die Blätter drücken die Hoffnung aus, daß die Frage der Entschädigung der von den Unruhen betroffenen Italiener in Zara und Fiume eine glatte Erledigung finden werde.

Petersburg, 18. September. Die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Kolonie wurden verhaftet.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 18. September.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 727.2)		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	727.5	+2.5	+15.4	+21.6 +12.8	SSO	—

Kurhaus „Hohe Rinne“, 18. September.

7 Uhr	Luftdruck in Milli- meter		Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beob- achteter	Differenz vom Vortag				
morgens	642.5	+2.0	+8.5	+14.5 +1.0	SW	—

Fremdenliste

vom 18. September.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Schwamm, Advokat, von Hamburg; Gattl, Pfarrer, von Augsburg; Wandl, Bureauchef, Dallga, Waich, Singer, Baschl, Wolf, Steiner, Spich, Hofbauer, Glas, Glöck, Kaufmann, von Wien; von, Weinberger, Giermal, Szilard, Luffig, Sobel, Semczak, Kaufmann, Donath, Sägewerksbesitzer, Palmel, Göschl, Privatier, Almas, Monteur, Szabo, Ingenieur, von Budapest; Leonard, Advokat, von Szeged; Binder, Privat, Hochschüler, Kaufmann, von Mediasch; de Alpa, Obersteuermann, von Sziloh; Pacuraru, Erzpfeifer, von Neumarkt; Gföls, Kaufmann, von Topanfalva; Georgescu, Privatier, von Kinn; Tatumam, Frau, Privatier, von Reichau; Radu, Frau, Notar, von Fenes; Muntean, Privatier, von Blajendorf; Rosenthal, Kaufmann, von Kronstadt.

Hotel Neutürer. Stefanescu, Schauspieler, Boiteanu, Gutsberwalter, Breianu, Grunbeisler, von Buzarefi; Petrescu, Frau, Privatier, von Caracal; Scorob, Pfarrer, von Meiden; Petrescu, Jurist, von Hochfeld; Deutsch, Grunbeisler, von Schaas; Rufandrin, Kaufmann, von Turmu-Plagarele; Bratu, Gastwirt, von Tilska; Gamp, Pensionist, von Gsueca; Balaardi, Photograph, von Fogarasi; Popescu, Bahnbeamter, von Kinn.

Hotel Soufert. Vaflo, Privatier, von S. Ghyla; Hollmann, Kaufmann, von Bistritz; Pahnbert, Schmidt, Handelsgehilfen, von Kronstadt; Moga, Pfarrer, von Kob.

Hotel Ribau. Stoica, Chibescu, Lehrer, von Strugar; Cucuan, Pfarrer, von Loman; Rebovan, Lehrer, von Galnic; Murean, Lehrer, Braz, Landwirtin, von Kob.

Hotel Habermann. Popoviciu, Oberleutnant, von Wien.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Sattler, 1 Wagner, 2 Anstreicher, 1 Schuhmacher, 1 Holzschnitzer. Lehrlinge: 2 Anstreicher, 1 Drechsler, 1 Masiner, 1 Sattler, 1 Tischler, 1 Büchsenmacher, 1 Wagner. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Friseur, 1 Kappenmacher, 1 Riemer, 1 Seiler, 2 Spengler, 2 Schneider, 1 Schlosser, 1 Schriftsetzer, 5 Schuhmacher. Lehrlinge: 2 Schlosser. Weibliche: 1 Schuhflepperin. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Friseur, 1 Zuschneider. Lehrlinge: 1 Seiler. Andere: 1 Waldmanipulant, 1 Eisenhändler. Es wird ersucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt. Adresse: Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines, Armbrusterstraße Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr nachmittags.

Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Fassbinder, 3 Spengler, 3 Riemer (bei oder Schwarzarbeiter). Lehrlinge: 2 Spengler, 4 Riemer, 3 Tischler, 1 Weber, 1 Drechsler, 2 für Dienstarbeit, 2 für Eisen- und Schneidwarenbranche, 2 Gerber, 3 Schmiede, 2 für Militärschneider, 2 Schneider, 2 Uhrmacher. Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Tapezierer und Sattler, 3 Schmiede, 1 Maschinenhelfer, 1 selbständiger Gelbzieher auch Dreher, 1 Nebzieher, 1 Friseur. Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Magasinier, 1 Kaffeezer, 1 Schlosser, 1 Maschinenhelfer. Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich erteilt. Man wende sich an die Arbeitsvermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereinsgebäude).

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direktion: **Albert Heves.** Mittwoch den 19. September 1906: Abonnement Nr. 17. 20. Vorstellung.

Oeskey brigadéros.

Historisches Schauspiel in 4 Akten von Franz Herczeg. Kassaöffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effektenkurs

vom 17. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.50	1860-er Lose	156.—
4-%ige „ Kronenrente	94.85	Deferr.-ungarische Bankaktien	1765.—
3 1/2-%ige „ „	84.40	Ungarische Kreditaktien	610.50
4-%ige Grundentl.-Obligat.	94.50	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	672.50
Kroatisch-lad. Grundentl.-Obligat.	98.—	20 Frankenhilfe	19.07
Ungarische Prämienlose	208.—	Deutsche Reichsmark	117.49
4-%ige Leibrentenregulierungslose	154.—	London a vista	239.95
4-%. fo. neuerfr. Kronenrente (Mai)	98.75	Paris a vista	95.30
4-%. fo. „ Silberrente (Jan.)	99.75	R. u. f. Dukaten	11.35
4-%ige Deferr. Goldrente	117.25	20 Mark	23.46
4-%ige „ Kronenrente	99.35	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75
4-%. „ „ „ „ „ „	99.10	Kreditanstalt in Hermannstadt	102.—
5-%ige „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75

Wiener telegraphischer Börzen- und Effektenkurs

vom 17. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	112.60	3 1/2-%ige österr. Anleihenrente	88.95
4-%ige „ Kronenrente	94.75	1860-er Lose	157.40
3 1/2-%ige „ „	84.20	Deferr.-ungarische Bankaktien	1767.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	94.45	Ungarische Kreditaktien	610.50
Kroatisch-lad. Grundentl.-Obligat.	96.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	672.50
Ungarische Prämienlose	207.50	20 Frankenhilfe	19.10
4-%ige Leibrentenregulierungslose	153.75	Deutsche Reichsmark	117.45
4-%. fo. neuerfr. Kronenrente (Mai)	98.85	London a vista	239.95
4-%. fo. „ Silberrente (Jan.)	98.85	Paris a vista	95.27 1/2
4-%ige Deferr. Goldrente	116.65	R. u. f. Dukaten	11.35
4-%ige Deferr. Kronenrente	99.10	Italienische Lire	95.27
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4-%. „ „ „ „ „ „	99.10	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.75

Hermannstädter Münzenplatzkurs

vom 18. September.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Dukaten	Kr. 11.26	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. 117.—	117.45
Lei (Noten)	94.70	95.10	100 Mark (Noten)	117.—	117.45
Lei (Silber)	94.—	94.90	Neapolenbr.	19.02	19.08
Küst. Lire (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	250.50	252.—
Pfund Sterling	23.80	24.—	Rubel (Silber)	244.—	246.—

Statt jeder besonderen Anzeige.

Johann Schapper, Schneider, gibt im eigenen, im Namen seines unmündigen Sohnes Hans, sowie aller übrigen Angehörigen tiefbetäubt und schmerz erfüllt Nachricht von dem allzufrühen Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Amalie Schapper geb. Gsch

welche am 16. d. Mts. 1/4 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden im Alter von 30 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Hülle der lieben Verstorbenen wird Mittwoch den 19. d. M. 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflich eingeladen werden.

Ruhe ihrer Asche!

Hermannstadt, 18. September 1906.

Aus dem Amtsblatte. Visitationen.

Am 24. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Alexander Süßfeld in Szeg. (Szamosújváros Bezirksgericht.)

Am 24. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Georg Molnar in Szeg. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 25. September beim Staatsbauamte in Déva Offert-Verhandlung wegen Erweiterung des Schulgebüdes in Szeg. Beim Szegedener Staatsbauamte am 25. September Offert-Verhandlung wegen Herstellung von Straßenbauobjekten.

Am 27. September beim Staatsbauamte in Déva Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.

Am 28. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Johann Jacsó in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 29. September bei der Klausenburger Forstdirektion Offert-Verhandlung wegen Exploitation arabischer Forste in Albaf.

Am 29. September beim Klausenburger Staatsbauamte Offert-Verhandlung wegen Baues eines Wegmeisterbüschens.

Am 6. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Karoline Szava in Borbaja. (Möcsér Bezirksgericht.)

Am 9. Oktober bei der Verwaltung der Nagybeneder Staatsanwaltschaft Verhandlung wegen Kohlenlieferung.

Am 9. Oktober (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Aurel Milea in Poplafa und Képpendorf. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 17. Dezember (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Johanna Feliger verwitwete Löwi in Karlsburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Diebstahlmarterer Bezirksgerichte an Georg Ganea, zur Tagfahrt am 26. September zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe an Mafiej Brostecjan, zur Tagfahrt am 26. September zu erscheinen.

Vom Fogarauer Bezirksgerichte an Nikolaus Resintia, zur Tagfahrt am 1. Oktober, an Dionis Turkovan, zur Tagfahrt am 30. Oktober zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Maria Stortia und Nikolaus Notar, zur Tagfahrt am 9. Oktober zu erscheinen.

Vom Keszthelyer Bezirksgerichte an Maria Szompot, zur Tagfahrt am 12. Oktober zu erscheinen.

Vom Mühldorfer Bezirksgerichte an Leonie Spatarui, zur Tagfahrt am 12. Oktober zu erscheinen.

Vom Eibabitzger Gerichtschofe an Johann und an Demeter Moshora, ihren Aufenthaltort bis 16. September 1907 bekanntzugeben.

Erledigungen.

Beim Kronstädter Bezirksgerichte eine Unterrichtsstelle. Gesuche bis 21. September.

Bei der Klausenburger f. Gerichtstafel eine Richterstelle. Gesuche bis 1. Oktober.

Beim Fogarauer Bezirksgerichte eine Grundbuchausfertigung. Gesuche bis 11. Oktober.

Beim Kronstädter VII. Gendarmeriedistrictskommando eine Kanzleibüchereistelle. Gesuche bis 14. Oktober.

Im Seiblerer Bezirk die Kreisarztstelle. Gesuche bis 15. Oktober.

Rundmachungen.

Vom Eibabitzger Gerichtschofe, daß Albert Peter aus Helttau bei der Tagfahrt am 15. Oktober gestiftet wurde.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Veronika Hofjan geb. Meszaros aus Nagybened bei der Tagfahrt am 15. Oktober gestiftet wurde.

Vom Keszthelyer Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Kommunikation in Szeged am 15. Oktober stattfindet.

Vom Eibabitzger Gerichtschofe, daß die Tagfahrt wegen Kommunikation in Szeged am 29. Oktober stattfindet.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Kommunikation in Szeged am 30. Oktober stattfindet.

Großer Weinfelder

sofort zu vermieten Elisabethgasse 32.

Näheres dort zu erfragen. [814] 3-3

Winter-Dessert-Trauben

per Postkorb K 2.40, 25 Kilo K 10.—; sehr schöne Quitten zum Einkochen, Winter-Birnen, Winter-Strudelpfäfel, per Postkorb K 2.40; grüne Paprika, Paradeis per Postkorb K 2.—. Aus vorzüglichsten Trauben Most per Hektoliter K 24.— gegen gepreßter Szabó Géza, Csongrád.

[776] 12

Prämiert mit der silbernen Medaille auf der Hermannstädter Lokal-ausstellung 1903 für Badewannen und Blechartikel.

Stuchlich's Badewannen sind die besten.

Preise: heizbare 40 K nicht heizbare 24 K Größe derselben: 60 cm. hoch, 1-22 m. lang.

Gustav Stuchlich Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.

Ein gutes Klavier

ist billig zu verkaufen

Franziskanergasse Nr. 16, Parterre.

[872] 1-3

Von der Reise zurückgekehrt, beginne ich meinen

Klavierunterricht

am 4. September wieder.

Sprechzeit von 2-3 Uhr nachmittags.

Julius Schaeffer, Pianist, Hallerwiese 5, Parterre.

Schöne Wohnung

2 große Zimmer, Küche, Keller und sämtliches Zugehör zu vermieten

Burgergasse Nr. 35.

[871] 1-3

Die Wohnung

des

Rauchfangkehrers Mitaschek

befindet sich seit 15. September d. J.

Bahngasse Nr. 8.

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Büchereiperte, Zürich 52 (Schweiz).

Lehrling

findet sofortige Aufnahme in der Porzellan- und Glaswaren-Handlung

J. F. Schneiders Nachfolger

Johann Weindel.

[849] 3-3

Mad. M. Weiss k. u. k. Hoflieferantin, WIEN. I., Neuer Markt 8, Mezzanin.

Corset Moderne.

Gerade Front. Starke Damen schlank schnürend.

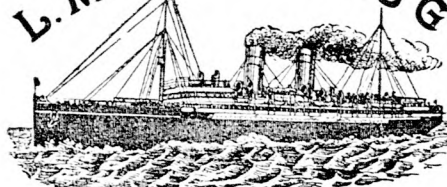
Reformleibchen, Büstenhalter, 7 amerik. Niederleibchen.

Jede Sorte Mieder nach Angabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Massanweisung franko.

[831] 7

L. MAŠEK i DRUG



Starcevic-Palais AGRAM Starcevic-Palais

vis-à-vis dem Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen. Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Regierung gegen Erlag einer Kaution von 20.000 K konzeSSIONIERTES REISE-BUREAU.

Uebernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen Waggonladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt. — Fahrkarten I. II. und III. Klasse nur für Schnell-dampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: Amerika, Afrika, Australien und Asien.

Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit erstklassigem Schnelldampfer. (834) 2-52

Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp.

Starcevic-Palais. Agram. Starcevic-Palais.

Technikum Elektra. Polytechnisches Institut, Berlin, Neanderstr. 4.

Maschinenbau • Elektrotechnik • Staatl. Aufsicht • Ingenieur-Diplom.

Prospekt frei!

Bösendorfer's Klaviere

Sieben auch gegenwärtig an erster Stelle „außer Wettbewerb“ und sind allgemein als allerbeste, in Oester. Ung. unerreichte Klaviere anerkannt. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wundervolle Spielart gewähren dem Spielenden das höchste Vergnügen.

Die größte Fabrik Oester.-Ung. Gebr. Stingl führt in Pianino und Klängen den so beliebtesten Geyzenzug. Sehr geluchtes brillant wirkendes Fabrikat, à 760 K, 800 K, 900 K, 1000 K, mit engl. Mechanik 1400 K. Reichste Auswahl.

Wer weiche Fülle im gefangreichen Ton liebt, kaufe ein Klavier von W. Fritz & Sohn. Der seit begründete Auf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer dauernde Zufriedenheit. Pianino 940 K. Fleißig gearbeitete Pianino von Hölzl & Heitzmann von 640 K an; auch äußerlich hochbelegant.

Wirth Klaviere, überaus gediegen gearbeitet, ungewöhnlich stimmhaltig, 900 K. Edles Fabrikat von Proksch à 840 und 1000 K. Ausländisch: Blüthner-Geisig, Kabinenklänge, à 2000 K. Mietinstrumente von 6 K aufwärts.

Erste siebenbürgische Klavier- und Harmoniumhandlung

Viktor v. Heldenberg, Hermannstadt (Nagyszeben).

Globin ist das beste u. feinste Schuhputzmittel überall erhältlich

Heltauergasse 7. Buchbinderei Heltauergasse 7.

Der Unterfertigte erlaubt sich, einem hochgeehrten p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er auf hiesigem Platze

Heltauergasse Nr. 7 eine Buchbinderei

errichtet hat und empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten mit dem Bemerkten, daß er die Arbeiten auf das sauberste und in allerkräftigster Zeit ausführen wird.

Auf das Drucken von Krauzschleifen, sowie Reklameplakaten in Gold und Silber erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Moritz Kisch.

[840] 3-3

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- u. Schnelldampferdienst

Personen-Beförderung

nach allen Welttheilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg - Cherbourg - Newyork

Hamburg - Bremen

Hamburg - London

Hamburg - Central-Amerika

Hamburg - Venezuela

Hamburg - Columbia

Hamburg - Venezuela

Hamburg - La Plata

Hamburg - La Plata

Hamburg - La Plata

Hamburg - La Plata

Hamburg - La Plata

Hamburg - La Plata

Hamburg - La Plata

Generalkorrespondenz für Oesterreich: Wien, I., Kärnthnerstrasse 38.

(411) 3-4

Keil's

Weisse Glasur,

bester Anstrich für Waschtische, weisse Türen, weisse Möbel etc., 1 Dose 90 Heller,

Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller,

Keil's Bodenwache 90 Heller,

Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei:

[789] 3-8

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Brassó: Demeter Eremias' Neffen. Gyulafehérvár: J. B. Misselbacher sen. Köhalm-Reps: Karl Falk.

Maros-Vásárhely: Anton Staibl. Segesvár: J. B. Misselbacher sen., Jos. B. Teutsch. Szász-Régen: C. Traugott Kosch.